

darin die Kreuzigung in Vollplastik. Neben dem schlichten Kreuz, an welchem ein vornehm durchgebildeter Christus hängt, die 85 cm hohen Statuen von Maria und Johannes. Seitlich vom Kreuze die Inschrift:

1. Cor. 2. Ich hielt mich nicht dafür | das ich etwas wüsste unter euch | ohn allein Jesum Christum den gekreuzigten.

Galat. 6. Es sey ferne von mir | rhüemen | dann alleinne von dem Creutze unsers Herrn Jhesu Christi.

Zwischen den seitlichen Säulenpaaren Nischen mit den etwa 1 m hohen Statuen des Moses und Petrus.

Auf den Mittelsäulen steht eine zweite jonische Säulenordnung. In der Brüstung die Inschrift:

Deine Todten werden leben und mit dem Leich | nam aufferstehen. Wacht auf vnd rhümet die ihr ligt vn | der der Erden, Dann dein Taw ist ein Taw des grünen Feldes |

Jesaias 26.

Zwischen den Säulen ein Relief, die Beweinung Christi. Der zu Boden sinkende Herr wird an Füßen und Brust von Aposteln gehalten, zu seiner Linken vorn kniet Maria, Frauen und Apostel hinter ihnen. In der Ferne eine Landschaft.

Den Aufbau bekrönt ein barocker Giebel mit der Inschrift:

Christus | ist vmb vnsrer | Sünde willen dahin | gegeben vnd vmb | vnsrer Gerechtheit willen | aufferwecket.

Ueber den Kröpfen der unteren äusseren Säulen stehen Engelkinder mit den Marterwerkzeugen, dahinter barocke Giebelanschwünge mit ähnlichen schönen Gestalten. Ebensolehe über den Giebelanschwüngen der Kröpfe der oberen Ordnung. Als oberster Abschluss der auferstandene Heiland auf der Weltkugel.

Das ganze etwa 6 m hohe Werk verräth deutlich dieselbe Hand, welche das Freiburger Fürstengrab schuf: dieselbe Formenschönheit, dieselbe Empfindung für geschlossenen Umriss in den Figuren, für fluthende Bewegung in den Reliefs. Wenngleich der Ausdruck kein hervorragend vertiefter ist, so ist doch der klare Aufbau der Gestalten ein Beweis dafür, dass Nosseni der Schule des jüngeren Sansovino und des Giovanni da Bologna nahe stand und in ihren Formen sich frei bewegte. Nur Weniges, wie z. B. das seitlich den Umriss belebende Consolenwerk, deuten auf den Einfluss der langen Anwesenheit des Meisters in Deutschland.

Die Orgel entstand 1720—1721, als ein Werk Silbermanns. Sie stand früher (Fig. 50 unter E.) nahe dem Südchor und wurde beim Umbau von 1875 an die Westseite des Nordschiffes versetzt. Ihr Prospekt wurde hierbei nicht verändert. In der Sammlung König Friedrich Augusts II. findet sich der Entwurf zu diesem (Fig. 68). Marperger (Historie und Leben der Baumeister, Hamburg 1711) sagt: Der Stadtzimmermeister Behr habe stattliche Orgelwerke, so nach Florenz gekommen, gefertigt. Er dürfte also wohl auch in diesem Fall den Prospekt entworfen haben, die in Fig. 68 dargestellte Zeichnung also von der Hand George Bährs sein.

3. Grabdenkmäler.

Die älteren Denkmäler.

Die nachstehenden Grabdenkmäler haben sich zumeist nur in einzelnen Theilen erhalten. Einzelne kunstgeschichtlich werthvolle, welche ganz verloren gingen, sind theilweise mit aufgeführt. In der Kirche wurde bis 1540 und wieder